

**EIN VÖLLIG
EIGENSTÄNDIGES ABENTEUER
FÜR MINECRAFTER**

**DIE
SUCHE
NACH DEM
DIAMANTEN-
SCHWERT**



**ROMAN
FÜR
MINECRAFTER**

WINTER MORGAN

5. KAPITEL

Fallen

„Achtung!“, rief Lucy.

Steve, der gerade dabei war, die Tempelkammer zu betreten, schaute hastig nach unten. Auf dem Boden entdeckte er neun Blöcke TNT und bunte Wolle.

„Das ist eine Druckplatte“, erklärte ihm Max. „Du warst noch nie in einem Tempel, oder?“

„Nein“, sagte Steve. „Bislang bin ich noch nie über das Dorf bei meiner Farm hinausgekommen. Seit dem Zombie-Überfall war ich allerdings bereits im Nether ...“

Max unterbrach ihn: „Du hast den Nether überlebt?!“

„Sehr beeindruckend!“, sagte Lucy respektvoll.

„Ich war schon überall“, sagte Henry selbstbewusst. „Und ich werde dir zeigen, wie die Sache läuft. Als Erstes: Tritt nicht auf die Druckplatten, sonst bist du hinüber.“

„Wir müssen uns drumherum graben.“ Lucy zeigte Steve, was er zu tun hatte, und die Gefährten begannen, sich auf der Suche nach den vier Schatztruhen tief unter den Tempel zu graben.

„Ich hoffe, in den Schatztruhen sind Diamanten, mit denen wir das Schwert schmieden können“, sagte Steve. Er war ganz aufgeregt.

„Anstatt darüber zu reden, was wir vielleicht finden, sollten wir uns lieber darauf konzentrieren, die Truhen überhaupt erst mal auszubuddeln. Denn das ist gar nicht so einfach“, erklärte Max.

„Lasst uns die Wolle und das TNT von der Falle mitnehmen“, schlug Lucy vor.

„Gute Idee!“, stimmte ihr Henry zu. „Das sind kostbare Utensilien und außerdem macht es Spaß, Sachen in die Luft zu jagen.“

„Henry!“ Empört fuhr Lucy fort: „Hier geht es nicht darum, irgendetwas in die Luft zu jagen, sondern darum, den Schatz zu finden.“

Steve amüsierte sich über das kleine Streitgespräch der beiden. Er hatte so viel Zeit allein verbracht und in diesem Moment wurde ihm schmerzhaft bewusst, wie wichtig es war, Freunde zu haben. Ganz besonders dann, wenn es sich dabei um Entdecker und Abenteurer handelte, wie er selbst einer war. Anders als die Dorfbewohner konnten seine neuen Freunde Steve wirklich helfen – immerhin hatten sie darauf geachtet, dass er nicht auf die Druckplatte trat. Und Steve seinerseits konnte ihnen helfen, auch wenn sie momentan außerstande waren, sich dafür erkenntlich zu zeigen, da sie wehrlos waren und nicht gegen Feinde kämpfen konnten.

Die Gruppe buddelte sich an der Grube vorbei und gelangte schließlich in die Tiefe

des Tempels. Sie landeten in einer Kammer. Steve sah auf und bemerkte brennende Fackeln, die die Wände der Kammer säumten. Während sie sich ihren Weg durch das Herz des Tempels bahnten und sich langsam durch diese fremdartige Umgebung bewegten, hielten sie sorgsam Ausschau nach Fallen.

„Wir nähern uns dem Schatz!“, verkündete Max.

„Wir müssen vorsichtig sein“, erklärte Henry. „Wenn wir das TNT auslösen, sind nicht nur wir erledigt. Dann fliegen auch die vier Schatztruhen in die Luft und die Beute ist hinüber.“

Steve war beeindruckt von Henrys Schatzsucherfähigkeiten. Die Gruppe grub sich langsam ihren Weg in die Geheimkammer und achtete darauf, dabei keine Sprengfallen auszulösen. Während sie die Wände des Tempels mit ihren Spitzhacken bearbeiteten, zerbröselten die Sandsteinblöcke zu ihren Füßen. Sie kamen in einen großen, hellbraunen Raum voller Sandsteinblöcke und vier nebeneinanderliegenden Löchern. Henry näherte sich dem ersten Loch und die anderen folgten ihm dicht auf den Fersen. Das Loch war leer! Auch die nächsten beiden Löcher waren leer. Dann kamen sie zum vierten und letzten Loch, in dem sie auf eine Schatztruhe stießen.

„Zurück!“, warnte Henry die Gruppe.

Die anderen stellten sich mit dem Rücken an die Wand. „Was ist los, Henry?“, fragte Max.

„Die Sache kommt mir komisch vor. Warum sollte jemand eine der Schatztruhen hierlassen? Das ergibt keinen Sinn“, erläuterte Henry.

„Denkst du, das ist eine Falle?“, fragte Lucy.

„Da bin ich mir nicht sicher und ich bin nicht bereit, das Risiko einzugehen, um es herauszufinden. Ich denke, wir sollten einfach die Finger davon lassen“, sagte Henry.

„Henry hat recht.“ Max trat neben seinen Freund und sagte: „Falls wir die Truhe öffnen und sie ist voller TNT und explodiert, gehen wir alle drauf.“

Steve fragte sich, ob es denn weiter schlimm wäre, bei der Explosion getötet zu werden. Hier auf dieser Welt würde er einfach in seinem Bett wieder aufwachen und all dies wäre nichts weiter als eine blasse Erinnerung. Dann fielen ihm die Zombies wieder ein, die dort auf ihn warteten, und plötzlich schien ihm diese Idee dann doch nicht mehr ganz so klug zu sein.

„Ich will wissen, ob da Diamanten drin sind“, drängte Steve die anderen.

„Das ist zu riskant“, sagte Max.

„Aber ich brauche diese vierzig Diamanten! Ich muss das Dorf retten! Ich brauche ein mächtiges Schwert!“, rief er.

„Ich weiß, dass du dieses Schwert unbedingt haben möchtest, aber so wirst du es nicht bekommen. Diese Sache kann nur böse enden“, belehrte ihn Lucy.

„Wir haben so was schon erlebt. Wir wissen, wie übel das ausgehen kann“, versuchte ihn Henry davon abzubringen, die Truhe zu öffnen.

„Außerdem sind Diamanten sehr selten. Selbst, wenn wir die Truhe öffnen und sie nicht explodiert, finden wir darin aller Wahrscheinlichkeit nach ohnehin bloß

verrottetes Fleisch und Gold“, vermutete Lucy. Sie wollte Steve eine Ahnung davon vermitteln, wie es beim Schatzsuchen wirklich zugeht.

Steve näherte sich der Schatztruhe.

„Stopp!“, rief Lucy ihm zu. „Vielleicht hat ein Griefer die Truhe mit einer Sprengfalle versehen!“

Max warf einen Blick auf seinen Kompass. „Prägt euch alle ein, wo wir uns gerade befinden, für den Fall, dass wir draufgehen. Wir müssen wissen, wo wir einander wiederfinden können.“

„Ich habe meine Koordinaten“, bestätigte Lucy den anderen.

„Denkt ihr wirklich, ich bin so dämlich, die Truhe zu öffnen?“, verteidigte sich Steve. „Ich bin nicht wie ihr – ich gehe nicht so gern drauf. Warum macht *ihr* die Schatztruhe nicht auf?“

„Weil wir keine unnützen Risiken eingehen. Niemand würde einfach eine Schatztruhe zurücklassen. Mal abgesehen von einem Grierer, der daran rumgefummelt hat, um irgendwen zu verletzen“, erwiderte Henry.

Steve fragte sich, woher Henry so viel über Grierer wusste.

„Verschwinden wir von hier. Ich glaube, in der Nähe gibt es noch einen anderen Tempel, in dem wir Schätze finden könnten“, riet Henry der Gruppe.

„Folgen wir dieser Karte. Holt eure Kompassse raus“, ordnete Lucy an. Doch bevor sie der Tempelkammer den Rücken kehren konnten, brach plötzlich der Boden unter ihnen auf und sie stürzten in die Tiefe, ohne die geringste Ahnung, wo sie landen würden.

6. KAPITEL

Verliese und Explosionen

Tschunk! Die Gruppe landete auf dem Boden einer dunklen Kammer. „Wo sind wir?“, fragte Steve mit zittriger Stimme.

„Wo ist Max?“, fragte Henry nervös.

Mit einem Mal sauste Max nach unten und landete neben ihnen. Er hielt eine Fackel in der Hand.

„Die habe ich mir auf dem Weg nach unten geschnappt“, erklärte er den anderen.

„Clever“, lobte ihn Lucy. „Schauen wir uns mal um.“

Das Licht der Fackel half ihnen, sich in den dunklen Gängen des Verlieses zurechtzufinden. Dann schoss ein Kolben aus der Wand und pustete die Fackel aus. Sie versuchten sich im matten Lichtschein, der durch das Loch über ihnen nach unten fiel, ihren Weg durch die Tunnel zu bahnen. Jeder Schritt, den sie machten, schien eine Ewigkeit zu dauern. Ihre Blindheit in der Dunkelheit schürte ihre Unruhe.

„Was ist das?“ Lucy deutete auf ein Licht an der Wand. „Vielleicht ist das ein Ausgang!“

Das Licht loderte feurig rot und erlosch abrupt.

„Jetzt ist das Licht dort drüben“, stellte Henry fest. Er versuchte, darauf zu zeigen, aber in der Finsternis konnten sie die eigene Hand nicht vor den Augen sehen.

Max rief: „Nun ist es da!“

Steves Stimme klang heiser, als er raunte: „Das ist kein Licht. Das sind Spinnen!“

Spinnenaugen säumten die Wände des Verlieses. Max lief auf eine der Spinnen zu und verpasste ihr einen mächtigen Hieb mit seinem Schwert. Die Spinne war tot. Max' Hieb war so heftig, dass die Klinge ein Loch ins Mauerwerk schlug, durch das ein schmaler Lichtbalken in die Kammer schien.

Als Max sich umdrehte, entdeckte er einen Zombie, der in der Nähe seiner Freunde in der Ecke lauerte. „Achtung!“, warnte er sie.

Steve zückte sein Eisenschwert und machte dem Zombie unverzüglich den Garaus.

„Da sind noch mehr!“, rief Lucy. Vier Zombies erschienen in den dunklen Winkeln des unheimlichen Verlieses, während immer mehr Spinnen über die Wände wuselten. Die Augen der unheimlichen Insekten erhellten die Kammer. Das Licht, das durch das Loch im Mauerwerk hereinschien, reichte nicht aus, um den Schatzsuchern das Territorium zu erleuchten. Es genügte nicht einmal, um die bösen Kreaturen zu verscheuchen, die sich von Menschen ernährten, sobald sie ihnen in der Dunkelheit zum Opfer fielen.

„Wir sitzen in der Falle“, keuchte Lucy atemlos, als sie ihre zehnte Spinne tötete.

Steve stürzte sich auf die Zombies, während Max die vielen Spinnen auszuschalten versuchte, die von den Wänden auf sie stürzten. Eine Spinne schnellte auf Max zu, aber er schleuderte sie mit einem Fausthieb von sich, bevor er ihr mit seinem Schwert den Rest gab.

Doch ganz gleich, wie viele Zombies und Spinnen das Quartett vernichtete, sie konnten den Ansturm der Feinde nicht stoppen. Sie waren der Überzahl ihrer Gegner hoffnungslos unterlegen.

Lucy verpasste einer Spinne einen Schwerthieb, in den sie ihre ganze Kraft legte, und riss dabei ein klaffendes Loch ins Mauerwerk des Verlieses. Lava sickerte durch die Öffnung. Sie schlug noch einmal fester zu und der Lavastrom vergrößerte sich. Henry rannte zu Lucy hinüber und begann, die Wand mit seiner Spitzhacke zu bearbeiten.

„Warum verplempert ihr eure Zeit damit, die Mauer zu durchbrechen?“, fragte Steve. Es ärgerte ihn, dass sie es ihm überließen, allein mit der Zombiherde fertigzuwerden, die sie zu überrennen drohte. Bis er die Lava wahrnahm, die immer schneller durch den Spalt der Wand floss.

„Wir müssen diese Kammer mit Lava fluten“, rief Henry.

„Nehmt eure Spitzhacken und schlagt dort ein Loch in die Wand, wo wir das Licht gesehen haben!“, forderte er die anderen auf.

Während Max und Steve mit ihren Hacken einen Fluchttunnel buddelten, erzeugten Lucy und Henry einen wahren Lavastrom, der durch das Verlies toste. Lucy und Henry liefen auf den Tunnel zu. Die Lava strömte hinter ihnen her. Sie rannten immer schneller, damit die glühend heiße Lava sie nicht verbrannte.

Sie schafften es nur um Haaresbreite! Steve schaute zurück und sah, wie die roten Augen der Spinnen von heißer, orangefarbener Lava verschlungen wurden. Sie floss unaufhörlich durch das Verlies und verschluckte die bösen, nachtaktiven Zombies und Spinnen.

Die Schatzsucher flohen in die Geheimkammer. Dort angekommen lief Henry auf die blaue Wolle zu und schnappte sich das TNT.

„Was hast du damit vor?“, fragte Steve überrascht, als er Henry mit dem Sprengstoff herumhantieren sah.

„Was denkst du wohl? Ich werde diesen Tempel hochjagen! Hier ist alles voller Monster! Und Schätze gibt's hier auch keine.“

Sie stiegen die Sandsteinstufen hoch, marschierten durch die großen Tore und verließen so schnell wie möglich den Tempel. Draußen platzierte Henry das TNT neben einer Rotsteinfackel. Als sie kurz darauf auf das sandige Gelände sprinteten, explodierte hinter ihnen der Tempel. *Buumm!* Das Gebäude stand sofort lichterloh in Flammen. Eine riesige Rauchwolke stieg empor, als Trümmer des Tempels hoch über ihre Köpfe hinwegschossen. Die Freunde warfen sich vor dem herabregnenden Schutt in Deckung. Die Mauern des Gebäudes türmten sich rings um das Bauwerk